



BNK BEWEGUNG
NEUE KULTUR

MANIFEST

**FÜR EINE KULTUR DES WELTWEITEN
ZUSAMMENLEBENS IN WÜRDE**

In Anbetracht der Weltlage, schlägt das BNK-Manifest vor, den Kurs der Menschheitsentwicklung zu ändern. Sie finden hier die Skizze einer Kultur für eine lebenswerte Zukunft vor, ein globales Gesellschaftsprojekt. Wir hoffen, dass Sie sich darauf einlassen und vielleicht auch die BNK mitgestalten mögen. Tragen Sie diese Vision als Mitglied der BNK bewusst mit! Dann wird sie wirken.

Es ist uns ein Anliegen, das Manifest weiter zu entwickeln. Wir laden Sie ein, Ihre kritischen Gedanken und Anregungen unter bnk-mnc-bnc.blogspot.com zu deponieren.

WORUM ES UNS GEHT

In Verantwortung für die Zukunft der Menschheit gründen wir die Bewegung Neue Kultur, eine weltweite Basisbewegung von Menschen, die mit ihrer gebündelten Kraft eine Neuorientierung der gesellschaftlichen Entwicklung anstreben. Menschen, die nicht resigniert zuschauen wollen, wie die Natur zunehmend zerstört und das menschliche Zusammenleben in die Irre geleitet wird. **Es geht uns um das Wohl unserer Kinder und Enkel sowie um das Gemeinwohl der Menschheit in einer gesunden Natur.**

Die BNK soll eine entscheidende, parteilose Kraft von unten werden und den heutigen Kurs der Menschheitsentwicklung ändern. Dieses Ziel ist sehr gross, es erfüllt uns mit Respekt. Die BNK verbreitet neue Vorstellungen des Zusammenlebens und beabsichtigt, sie in den Verfassungen (den Grundgesetzen) vieler Länder zu verankern, durch ein geduldiges, jedoch bestimmtes Wirken. Dazu wird die BNK in einer Grosszahl von Ländern gegründet.

Auch ohne Alarmismus, bei nüchternem Blick: Das dynamische Gleichgewicht der Natur wird zunehmend gestört, das Artensterben ist rasant geworden. Die Menschheit beutet die natürlichen Ressourcen rücksichtslos aus, sie produziert so viele Abfälle und Schadstoffe, dass die Natur «zurückschlägt»: die Selbstregulierung der Biosphäre gerät aus den Fugen. Die Hauptverantwortung dafür tragen die wohlhabenden Länder, «der Westen», mit seiner weltweit nachgeahmten Lebensweise. «Der Westen» verfügt über die Möglichkeiten, diesen Lebensstil rasch (innerhalb von 20 Jahren) zu ändern.

Hinter dieser Krise verbirgt sich eine sehr beschränkt gültige Vorstellung: Mehr materieller Wohlstand werde den Menschen immer glücklicher machen. Das ist die Orientierung, welche die Menschheit bisher auf ihrem Irrweg antreibt. Erst wenn diese treibende Vorstellung in den Menschen erlischt – weil immaterielle Güter und immaterieller Reichtum massgeblich ihre Zufriedenheit bestimmen –, kann der Kampf der Menschheit gegen die Natur und der Konkurrenzkampf unter den Ländern nachlassen. Die Verknüpfung von materiellem Wohlstand und Lebensglück muss als weitgehender Irrtum erkannt werden. Dann erhält Frieden mit der Natur und unter den Menschen eine Chance.

Die heutige materialistische Gesellschaftsorientierung führt auch zu massiver sozialer Ungleichheit in der Verteilung des Wohlstands – ein Nährboden für Wut und Gewaltbereitschaft. Kurz: Die materialistische Kultur hat keine lebenswerte Zukunft.

Bei heute 7,6 Milliarden Menschen braucht die Menschheit andere Vorstellungen über ihr Zusammenleben. 1830 zählte sie erst eine Milliarde. Ihre Lage ist heute grundlegend anders: Es gibt auf der Erde keine dünn besiedelten Lebensräume mehr, in die Bevölkerungen emigrieren können, wie die Europäer im 19. Jahrhundert. Und es gibt keine saubere Natur mehr: Die Verschmutzung ist globalisiert. So muss die Menschheit ihre Denk- und Lebensweise neu orientieren: lernen, mit der Natur in Frieden zu leben; lernen, durch Gerechtigkeit in der Verteilung des Wohlstandes (Einkommen, Vermögen) und der Kapitalmacht mehr Frieden unter den Menschen herzustellen.

Es geht darum, in unserem Herzen zu einer Haltung des Wohlwollens zu gelangen. Das Gemeinwohl erhält in uns neben den Eigeninteressen einen gleichwertigen Platz. Neu ist auch, dass wir gleichzeitig unsere Bedürfnisse und jene der Natur vertreten und zugleich jene aller anderen Menschen achten.

Es geht zweitens darum, in uns zu spüren, was wirklich zählt, damit wir zufrieden sind. Dann können wir bald erkennen: Unsere Lebensfreude hängt von unserer Verbundenheit ab; von friedlichen Beziehungen in der Familie, der Gemeinschaft, im sozialen Umfeld. Ebenso brauchen wir Freiheit, Autonomie; eine friedliche Stimmung am Arbeitsplatz, kreative Tätigkeiten im Beruf und im Alltag. Unsere Zufriedenheit hängt auch von Sicherheit und Gerechtigkeit in der Gesellschaft ab; und von unserem inneren Frieden, von Selbstkenntnis. All dies ist nicht käuflich. Es ist immaterieller Reichtum.

Sobald wir merken, dass unsere Lebensfreude massgeblich von nichtmateriellen Gütern abhängt, können wir uns vom Streben nach mehr Konsum, Einkommen und Vermögen befreien. Die bieten meist eher Ersatzbefriedigungen als anhaltende Lebensfreude. Wenn wir uns dem immateriellen Wachstum zuwenden, in uns und der Gesellschaft, verlassen wir den Materialismus und gelangen zum Postmaterialismus. In ihm bleiben materielle Güter bedeutend. Deren Produktion und Verbrauch verlangen eine umfassende ökologische Erneuerung. Grundsätzlich jedoch sind die Individuen wie die Gesellschaft im Postmaterialismus auf das Wachstum ihres immateriellen Reichtums und der öffentlichen Güter (z.B. Bildungs-, Gesundheits- und Kommunikationswesen) ausgerichtet.

In Demokratien bestimmen die Bürgerinnen und Bürger die Orientierung und Ziele der Gesellschaft, und sie halten diese in ihrer Verfassung fest.

Deshalb:

Folgende umfassende Lösungsansätze für die grossen Weltprobleme will die BNK in den Verfassungen verankern:

1. **Wir beschliessen, die individuelle und gesellschaftliche Lebensweise an die Belastungsgrenzen der Erde anzupassen (Senkung des Rohstoffverbrauchs und der Umweltbelastung pro Kopf).**
2. **Wir beschliessen, eine gerechtere Verteilung von Einkommen, Vermögen und Macht einzuführen (echte Demokratie).**
3. **Wir beschliessen, nichtmaterielles Wachstum (inneren Reichtum) anzustreben, welches materielles Wachstum (materiellen Reichtum) ablösen soll.**

Die Länder mit höherem Wohlstand gehen dabei voran, denn sie verbrauchen heute schon, umgerechnet auf die Weltbevölkerung, die natürlichen Ressourcen von 3 bis 4 Erden. Veränderungen der Lebensweise und ökologische Technologien sollen die globale Umweltbelastung (Klimawandel, Verringerung der Biodiversität, Verschmutzung) bei 9 Milliarden Menschen unter die Belastungsgrenzen der Erde drücken. **Die Lebensqualität wächst dabei weiter, dank Wachstum des immateriellen Reichtums aller, guter Verteilung des materiellen Wohlstands und besserer Organisation der Gesellschaft.**

Es geht uns um Schritte der individuellen und kollektiven Reifung, mehr Selbst- und Mitverantwortung, mehr Mündigkeit. **Die umfassende gesellschaftliche Vision der BNK kann für den Westen ein beflügelndes Gesellschaftsprojekt sein. Europa und Nordamerika brauchen dringend eine mobilisierende Vorstellung einer lebenswerten Zukunft.** Auch die Menschheit als Ganzes wird den historischen Schritt weg vom Materialismus bald vollziehen müssen.

Wir betrachten die Welt, wie sie ist. Die BNK verfällt nicht der Illusion einer perfekten Gesellschaft. Es geht ihr um kulturelle Weiterentwicklung, nicht um Perfektion.

PROBLEMSTELLUNG – LAGE

Wir erwähnen hier einige grundlegende Probleme, welche eine große Zahl weiterer Schwierigkeiten mit sich ziehen.

MATERIALISMUS

Unsere Kultur ist materialistisch geprägt: Sie glaubt, durch fortlaufendes Wachstum des materiellen Wohlstandes würde unsere Zufriedenheit grösser. Das ist der Irrtum der Wachstumskultur; sie verkennt das Wesen des Menschen. Sicher, bei chronischer Not bedeutet Wachstum des Wohlstandes weniger Alltagsorgen und Stress. Nimmt der Wohlstand zu, wird diese Teilwahrheit zum Selbstbetrug. Der materialistische Weg zur Lebensfreude gründet in einem überholten Menschenbild. Gut dreiviertel der Grundbedürfnisse des Menschen sind nicht materiell: emotionale Bedürfnisse (Liebe, Verbundenheit), geistige (Wissen, Erkenntnis, Kultur und Kunst in allen Formen, Kreativität), seelische und spirituelle Bedürfnisse. Das gilt ebenso für Menschen in Armut! Gemeinschaft, Solidarität, Gesang, Tanz, Sport, Spiritualität, Freiheit, Frieden, Sicherheit sind auch für sie von höchster Bedeutung.

Zudem ist die Lebensweise der Wohlhabenden tief irrational: Sie zerstört die Lebensgrundlagen. Sie führt auch zu permanentem Kampf unter den Menschen – um materiellen Wohlstand, Prestige und Macht – und zu permanentem Kampf gegen die Natur – um Ressourcen und Rohstoffe für die Erzeugung materieller Güter.

> Siehe Verfassungsänderungen 1 und 2

KLIMAWANDEL, ZERSTÖRUNG DER NATUR

Der rasche Klimawandel bedroht die Menschheit, die Bewohner aller Länder, am meisten die ärmsten. Es geht darum, den vom Menschen verursachten schnellen Klimawandel zum Stillstand zu bringen. Gleichzeitig müssen bedeutende Umweltverschmutzungen und Ressourcenübernutzungen unter die Belastungsgrenzen der Erde zurückgefahren werden.

> Siehe Verfassungsänderung 3

AUSHÖHLUNG DER DEMOKRATIE DURCH KONZENTRIERTE KAPITALMACHT

Heute verfügen etwa ein Tausendstel (0,1%) der Steuerpflichtigen reicher Länder über Reinvermögen von je 10 Millionen (US\$/Euro/CHF) und mehr, und etwa ein Zehntausendstel (0,01%) über Vermögen von je 50 Millionen und darüber (Superreiche). Dieser Kapitaladel hat die Macht, die Hochschulbildung, die politische Meinungsbildung und politische Entscheide massgeblich zu beeinflussen. Die seit 1980 laufende Konzentration der Kapi-

talmacht gleicht einem Weg zurück ins Mittelalter: Die Demokratie – die gute Machtverteilung unter den Bürgern – wird zunehmend ausgehöhlt. Ein Grossteil der Kapitalelite ist zudem die Stütze des materialistischen Wachstums.

Grosser Reichtum bedeutet immense Macht und grenzenlose Handlungsfreiheit. 30 bis 40 Prozent der Steuerpflichtigen haben jedoch kein Vermögen oder gar Schulden. Der heutige Liberalismus ist v.a. besorgt um die grenzenlose Freiheit des reichsten Prozents. Die enorme Ungleichheit an Reichtum und Freiheit schafft Wut, Gewaltbereitschaft und Extremismus.

> Siehe Verfassungsänderung 4

KAMPF DER RELIGIONEN UND DER POLITISCHEN SYSTEME

Diese Kämpfe bleiben intensiv: Innerhalb und zwischen den Religionen; ebenso zwischen zwei politischen Systemen: Jenes von «Demokratie-Rechtsstaat und freie Medien» und jenes von «Autokratie und unfreien Medien und Menschen».

Eine hochstehende Ausbildung für alle und eine gute Verteilung des Wohlstands kann die Offenheit und Toleranz für andere Denkweisen stärken. Bildung hilft ebenso, die Bedeutung von Werten und Gütern zu erkennen. So soll der Westen die Errungenschaften der Aufklärung, wie individuelle Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, freie Medien, Gleichberechtigung der Menschen (Nichtdiskriminierung), Religionsfreiheit und säkularer Staat, mit Nachdruck bewahren. Sie sind immaterielle Güter von grösster Bedeutung für die menschliche Zufriedenheit. Migranten sollen vom Asyl in Sprache und Kultur ausgebildet werden (minimale Akkulturation) und baldmöglichst in die Berufswelt integriert werden, wenn auch nur provisorisch (Integration).

KEINE FRIEDLICHE WELTPERSPEKTIVE – NATIONALISMUS

Die Regierungen der Weltmächte streben zurzeit kein global friedliches Zusammenleben an. Das Gemeinwohl hat viel zu wenig Priorität. Weltperspektiven, Vorstellungen für das Wohlergehen der ganzen Menschheit im Rahmen einer gesunden Natur sind dringend notwendig. Das Gedeihen der Menschheit verlangt gemeinsame Orientierungen und Regeln. Die Verfolgung nationaler Ziele hat innerhalb einer friedentiftenden Weltorientierung zu erfolgen.

WERTE

Freiheit – Gerechtigkeit – Nachhaltigkeit

Sie sind für die BNK die zentralen Werte.

FREIHEIT

Individuelle und kollektive Freiheit sind fundamental für die Lebensfreude des Menschen. Es braucht eine «Freiheit von» (von Willkür und der Unterdrückung des Denkens, der Meinungsäusserung und der Medien) und eine «Freiheit zu», die Handlungsfreiheit, die abhängig von Einkommen, Bildung und Vermögen ist. Sie ergänzen sich. Freiheit hat auch Grenzen, das Gemeinwohl: die Belastungsgrenzen der Natur und die Freiheit der anderen Menschen. Globale Verantwortung schliesst die Akzeptanz dieser Grenzen ein.

GERECHTIGKEIT

Die Zufriedenheit der Menschen verlangt Gerechtigkeit. Ungerechtigkeit ruft Wut und Gewaltbereitschaft hervor. Was Menschen als gerecht empfinden, ist kulturabhängig. Es muss von Zeit zu Zeit neu festgelegt werden, z.B. die gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen.

ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Die Besiedlungsdichte der Erde (grössere Lebenserwartung, Wachstum) und die Lebensweise der Menschen machen ökologische Nachhaltigkeit zur absoluten Notwendigkeit für die ganze Menschheit.

GLEICHWERTIGKEIT ALLER MENSCHEN

Alle Menschen sind gleichwertig. In Lebenspartnerschaften werden die Aufgaben frei und fair vereinbart.

ICH, DU UND WIR-DENKEN

Das ICH-Denken (Individualismus, Egozentrik) ist in westlichen Gesellschaften dominant geworden. Die Achtung für das Wohl des DU (Partner, Gesellschaft, Natur) ist ungenügend. Durchsetzen soll sich das WIR-Denken, in welchem ICH und DU sich gegenseitig respektieren und das ICH das Wohl von beiden anstrebt. Ein Sowohl-als-auch-Denken ist gefragt, die Balance von ICH und DU.

SELBSTVERANTWORTUNG, VERANTWORTUNG

Wir sind verantwortlich für unser Wohlergehen und mitverantwortlich für das Wohl unserer Gemeinschaft (Familie, Dorf, Quartier, Stadt, Land). Heute tragen wir ebenso Verantwortung für das Wohl der Menschheit und der Natur, sind wir doch umfassend mit ihnen verbunden.

WAHRNEHMUNGSFÄHIGKEIT, ACHTSAMKEIT

Achtsamkeit, das bewusste sinnliche Wahrnehmen und Erfahren der Welt, sind das Tor zu tiefer Lebensfreude. Sie bedürfen der Schulung. Geschulte Wahrnehmungsfähigkeit für Geschmack, Duft, Musik, Farbe, Sprache, Tanz, Form, Landschaft, Zärtlichkeit, Erotik und Freundschaft eröffnet dem Menschen den Genuss der Fülle von Natur und Kultur. Dank grosser Freude an diesem immateriellen Reichtum verliert materieller Wohlstand erheblich an Bedeutung.

DER STAAT IN DER DEMOKRATIE

Der Staat ist die Summe von Verfassung und Gesetzen, welche die Bürgergesellschaft oder ihr Parlament sich für ein gutes Zusammenleben gegeben haben. Der Staat (Regierung, Verwaltungen), auch wenn er eine Teilautonomie besitzt, ist die ausführende Hand des demokratischen Willens. Wie die Wirtschaft ist der Staat keine getrennte, übergeordnete Macht, sondern ein Teil der Gesellschaft.

RECHTSSTAATLICHKEIT

Alle Mitglieder der Gesellschaft werden von der Justiz gleich behandelt (Nichtdiskriminierung). Die Justiz ist unabhängig.

DEMOKRATIE

Demokratie verteilt die Entscheidungsmacht über die umfassenden Regeln des Zusammenlebens auf alle Bürgerinnen und Bürger. Eine gute Machtverteilung verträgt sich nicht mit einer Machtkonzentration in der Hand einzelner Menschen. Insbesondere ist die Konzentration der Kapitalmacht undemokratisch. Demokratie verlangt eine gute Ausbildung aller, Redefreiheit und unabhängige Medien.

SUBSIDIARITÄT

Entscheide werden auf der Ebene gefällt, wo sie mit bestem Wissen und wirkungsvoll entschieden werden können. Subsidiarität erstreckt sich vom lokalen Bereich stufenweise bis auf die Weltebene. Immer mehr Bereiche verlangen allerdings supranationale Regelungen.

ÖKO-SOZIAL GEREGLTE MARKTWIRTSCHAFT

Der Markt soll, wo immer möglich, frei bleiben. Wo die sozialen und ökologischen Ziele der Gesellschaft nicht erreicht werden, wird von der Politik ein öko-sozialer Rahmen festgelegt (z.B. Verbrauchsgrenzen) und vom Staat durchgesetzt.

HEIMAT, IDENTITÄT – WELTWEITER KULTURREICHTUM

Heimat und Geborgenheit können Lebenspartner, Familie, Dorf, Stadt, eine Region oder Landschaft, eine Lokalkultur oder eine religiöse/philosophische Gemeinschaft bieten. Für Kosmopoliten kann die Erde die Heimat sein, für Physiker und Mystiker das Universum. Die Pflege der Heimat bereichert die Weltkulturen. Sie steht nicht im Widerspruch zur Weltperspektive und zu notwendigen weltweiten Regulierungen. Eine lebenswerte Heimat hängt heute auch vom Frieden in der Welt ab.

LÖSUNGSANSÄTZE – ANGESTREBTE VERFASSUNGSÄNDERUNGEN

Ziel der BNK ist die Verankerung folgender Lösungsansätze in den Verfassungen/Gesetzgebungen vieler Länder. Die Formulierungen sind nicht in Stein gemeisselt, geben jedoch die Richtung an.

1 – BEWUSSTSEINSWANDEL – POSTMATERIALISMUS

KERNGEDANKEN:

«FÜR DAS WACHSTUM DES INNEREN REICHTUMS, DER IMMATERIELLEN GÜTER»

Im Bewusstsein, dass bei massvoller und sicherer Befriedigung der materiellen Bedürfnisse die Lebensfreude der Menschen im Wesentlichen von immateriellen Gütern und ihrem inneren Reichtum abhängt, beschliesst der Souverän (Bürgergesellschaft oder Parlament): Das Wachstum wird auf die immateriellen Güter und den immateriellen Reichtum aller Menschen verlagert und löst das materielle Wachstum weitgehend ab (Postmaterialismus).

ERLÄUTERUNGEN: Wir überwinden den Materialismus in uns nicht durch seine Verdrängung, sondern indem wir dem materiellen Bereich für unser Leben seine berechnete, aber begrenzte Bedeutung geben.

Der angestrebte Kulturwandel wird mit einem Gewinn an Lebensqualität der Menschen verbunden sein, weil gut drei Viertel unserer Grundbedürfnisse immateriell sind. Knappe Aufzählung der für die Lebensqualität massgebenden immateriellen Güter: friedliche Beziehungen in der Familie (Partner, Kinder, Eltern), in der Gemeinschaft, im sozialen Umfeld. Gute Beziehungen am Arbeitsplatz; Arbeit, die Freude bereitet und die Möglichkeit bietet, sich einzubringen. Wissen, Bildung, Kompetenzen; Selbsterkenntnis, Friedfertigkeit, Sinnhaftigkeit. Bereichernde Freizeitaktivitäten wie Singen, Musizieren, Schreiben, Malen, Theater spielen, Handarbeiten, Gärtnern, Tanzen, Sporttreiben, Lesen. Das erfüllende Erleben von Nähe, Berührung und Zärtlichkeit. Des Weiteren: Würde, individuelle und kollektive Freiheit, Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Sicherheit, Frieden und Rechtsstaatlichkeit. Die Ordnung unserer Gemeinschaft und Gesellschaft bestimmt also ebenfalls unsere Lebensqualität. Der immaterielle Reichtum kann unendlich wachsen; durch Verteilung vermehrt er sich, im

Gegensatz zu materiellen Gütern. Zu ihrem Aufbau brauchen immaterielle Güter oft materielle Güter, oft kollektive oder gemeinschaftliche. Die Wirtschaft bleibt daher bedeutend! Menschen, die über einen entwickelten immateriellen Reichtum verfügen, geniessen die Fülle von Natur und Kultur. Sie können genügsam leben ohne ein Gefühl des Verzichts. Sie beachten die Bedürfnisse anderer Menschen und der Natur. Immaterieller, innerer Reichtum ist der naturverträgliche und friedliche Weg der Menschheitsentwicklung zur Lebenszufriedenheit.

2 – BILDUNGSWESEN

KERNGEDANKEN:

«BILDUNG FÜR KOMPETENZ, KREATIVITÄT, KONFLIKTFÄHIGKEIT UND ACHTSAMKEIT»

Der Souverän beschliesst: Dank ihrer Bildung sollen die jungen Erwachsenen mit 20 Jahren über einen grossen inneren, immateriellen Reichtum verfügen. Hohe Kompetenz und Kreativität in vielen Bereichen werden angestrebt; sie dienen der Lebensfreude, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft. Besondere Aufmerksamkeit erfahren Wege zur Selbsterkenntnis, zu innerer Zufriedenheit, zur Liebesfähigkeit, zu friedlicher Konfliktbeilegung, zu gelingenden Beziehungen und zur Sinnlichkeit. Das Bildungswesen ist von hoher Qualität, öffentlich, allen zugänglich.

ERLÄUTERUNGEN: Neu ist, dass Bewusstseinerweiterung sowie emotionale und soziale Kompetenzen dank eines Unterrichts im sozialen, philosophischen und psychologischen Bereich gefördert werden. Lebenskunst, insbesondere friedliches Zusammenleben, wird angestrebt.

Die Grundlagen der Quantenmechanik werden allen Jugendlichen beigebracht. Sie vermitteln ein Weltbild, welches das Newton'sche erweitert und uns hilft, unsere Sichtweisen zu relativieren, also Toleranz für Andersdenkende zu entwickeln.

3 – ZUFRIEDEN LEBEN IN DEN BELASTUNGSGRENZEN DER ERDE

KERNGEDANKEN:

«FÜR FRIEDEN MIT DER NATUR»

Der Souverän beschliesst: Wir streben das Gedeihen der Menschheit in Frieden an. Die Lebensweise wird in unserem Land bis 2050 sukzessive den Belastungsgrenzen der Natur angepasst. Die Grenzwerte der Naturbelastung pro Kopf werden bei 9 Milliarden Erden-

bewohnern möglichst wissenschaftlich festgelegt. Die maximal erlaubten Belastungen betreffen die Bereiche Klimawandel, Biodiversität und Verschmutzung der Natur. Die Senkung der Belastungen soll über eine Veränderung der Lebensweise und Konsumbeschränkungen (nicht handelbare Kontingente pro Kopf) erfolgen sowie eine ökologisch-technologische Revolution (Wiederverwertung der Rohstoffe und Materialien). Bis zum Jahr 2050 wird eine kreative und starke ökologische Kreislaufwirtschaft eingeführt, basierend auf einer neuen Postwachstums-Ökonomie. Lenkungen über die Preise (Abgaben, Steuern) treffen Ärmere mehr als Wohlhabende. Reichtumsprivilegien sollen vermieden werden. Es wird keine Schocktherapie, sondern eine geordnete Transformation der Wirtschaft und des Lebensstils innerhalb von etwa 20 Jahren angestrebt. Dieses Gesellschaftsprojekt braucht die Gestaltungskraft und den Erfindungsgeist aller. Der Souverän beauftragt die Regierung und bittet Politik, Forschung, Wirtschaft und Bildung, diesen Entscheid umzusetzen, und verpflichtet sich, diesen tief greifenden Wandel mitzutragen.

ERLÄUTERUNGEN: Die wohlhabenden Länder sind in der Lage, diese Umgestaltung zuerst zu vollziehen. Der materielle Wohlstand soll danach für eine Lebensweise aller in Zufriedenheit genügen.

Eine Kreislaufwirtschaft funktioniert wie ein ausgewachsener Wald, ein Urwald: Er wächst nicht mehr. Sein Gesamtstoffumsatz bleibt sich gleich. Wachstum an einem Ort wird kompensiert durch Sterbeprozesse und Verrottung andernorts. Das Gestorbene ernährt das Wachsende. Ein solcher Klimax-Wald reguliert sich selbst. Er ist dynamisch: neue Arten breiten sich aus, andere werden verdrängt oder sterben aus. Strukturwandel ist demnach möglich. Die Volkswirtschaftslehre einer nicht wachsenden Wirtschaft mit stabilen öffentlichen Finanzen und sicherem Rentenwesen muss in den Einzelheiten und Zusammenhängen noch gedacht und geschrieben werden (Postwachstums-Ökonomie).

4 – VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT – EIGENTÜMERGESELLSCHAFT

KERNGEDANKEN:

«FRIEDEN UNTER DEN MENSCHEN – VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT»

Der Souverän beschliesst: Zur Festigung der Demokratie und der Solidarität führen wir eine gerechtere Verteilung des materiellen Wohlstands und der Kapitalmacht ein. Die maximale Spanne der Jahreseinkommen bei voller Erwerbstätigkeit wird (beispielsweise) auf 1 zu 20 festgelegt. Darüber liegende Jahreseinkommen werden zugunsten der Allgemeinheit abgeschöpft.

Alle Erwachsenen werden Erben der grossen privaten Vermögen. Private Vermögen bis (z.B.) 5 Millionen US\$/Euro/CHF bleiben geschützt. Dadurch gehört die Wirtschaft weitgehend den Bürgern, nicht dem Staat. Bürgerinnen und Bürger werden verantwortliche Eigentümer oder Miteigentümer. Es entsteht eine Eigentümergesellschaft, eine Art Kleinkapitalismus. Die persönliche Erbschaft bei der Kapitalumverteilung – das Mündigkeitskapital – kann nicht konsumiert werden. Sie wird vom Eigentümer zu 95% investiert (Eigenheim, Teilhaberkapital).

ERLÄUTERUNGEN: Nicht weiteres Wirtschaftswachstum, sondern die bessere Verteilung soll den Wohlstand der «unteren Schichten» anheben. Die Eigentümergesellschaft ermöglicht, zusammen mit der besseren Einkommensverteilung, eine entscheidende Ausweitung der Freiheit und Macht bei etwa 99 Prozent der Bevölkerung. Die Eigentümergesellschaft ist liberal (Kleinkapitalismus) und braucht politisch und wirtschaftlich verantwortliche Menschen, mündige Bürger. Dank der guten Ausbildung ist die Eigentümergesellschaft für etwa 90% der Bürgerinnen und Bürger heute in wohlhabenden Ländern realisierbar. Gerechtigkeit bedeutet nicht Gleichheit. Welche Verteilung von Einkommen und Vermögen eine Gesellschaft als gerecht empfindet, muss sie selbst definieren. Für die Schweiz wäre z.B. ein erster bedeutender Fortschritt in Richtung Verteilungsgerechtigkeit: ein Verhältnis der Jahreseinkommen pro Kopf von 1 zu 20 (z.B. CHF 40'000 zu 800'000) und eine Verteilung der Vermögen in der Bandbreite von 1 zu 25 (z.B. CHF 200'000 zu 5 Millionen). Neu ist auch, dass Betriebe mit über 5–10 Mitarbeitern zu mindestens 51% der Belegschaft (Miteigentümern) gehören. So bleiben z.B. Bauern und Handwerker Eigentümer ihrer Betriebe. Unternehmen brauchen zur Finanzierung von Investitionen und Forschung Gewinne. Diese Kapitaleinkommen kommen allen Miteigentümern zugute. Falls der Reichtum der Gesellschaft weiterwächst, wird er massgeblich in öffentliche Güter und Infrastrukturen investiert.

UMSETZUNG UND VORGEHEN

Unsere Strategie ist der Zusammenschluss der Kräfte unzähliger Menschen, welche diesen Kulturwandel mit klarem Verstand, Mitgefühl und langem Atem von unten fördern und fordern. Die BNK arbeitet mit der gebündelten Kraft des Mitgefühls und des Bewusstseins. Die BNK nutzt alle friedlichen Mittel, damit Politik, Wirtschaft, Forschung, Bildung und die Bevölkerung selbst den Kurs der Gesellschaftsentwicklung ändern. Der Bewusstseinswandel weg vom Materialismus findet schon heute statt. Die BNK kooperiert mit gleichgesinnten Kräften und Organisationen. Zur Förderung des Bewusstseinswandels verwendet die BNK besonders die politische und mediale Auseinandersetzung, welche die vorgeschlagenen Verfassungsänderungen über Jahrzehnte auslösen werden. Die länderweisen BNKs kooperieren untereinander, um eine einheitliche weltweite politische Willenskraft zu sichern.

LANCIERUNG DER BNK

Nach der Fertigstellung des Manifests wird die Strategie zur Lancierung der BNK durchdacht. Dazu wird vor dem Aufbau des juristischen Trägers (z.B. Verein) ein Beirat aufgebaut. Logo und Corporate Design werden in Auftrag gegeben. Die Website der BNK wird zuerst in den drei Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch aufgebaut. Zuerst werden Manifest und BNK über das Internet bekannt gemacht.

AUFBAU DER NATIONALEN BNK'S

Die BNKs organisieren sich länderweise autonom, auf der Grundlage des Manifests. Die BNKs geben sich eine juristische Form und bauen ihre Organe auf. Sie streben flache demokratische Führungsstrukturen an und verwenden zielgerichtete Managementinstrumente. Der Vorstand einer nationalen BNK wird ergänzt durch beratende Organe, z.B. den Strategierat, welcher die Strategie durchdenkt, und einen Programmrat, welcher Ziele und Lösungsansätze überdenkt. Richtungsweisende Beschlüsse der BNKs fällen die nationalen Mitglieder- oder Delegiertenversammlungen. Die Finanzen werden transparent geführt. Die BNKs wenden die neue Informationstechnologie mit grosser Sorgfalt an.

MITGLIEDSCHAFT – SPENDEN

Mit dem Ausfüllen eines Formulars auf der Website können Frauen und Männer über 15 Jahre Mitglied einer nationalen BNK werden. Die Mitgliedschaft bedeutet für die Meisten wenig Aufwand: Unterstützung der Inhalte des Manifests; dessen Bekanntmachung im

eigenen sozialen Netzwerk; Bezahlung des Jahresbeitrages; die (elektronische) Weiterleitung von Material für Unterschriftsammlungen (Initiativen, Petitionen); mögliche Teilnahme an Regiotreffs und Bildungsseminaren.

Spenden ohne Mitgliedschaft sind willkommen. Beträge über Tausend US\$/Euro/CHF werden durch Rückfragen nach ethischen Kriterien auf ihre Herkunft überprüft.

PROZESS

Das Manifest soll ca. alle 5 Jahre im Lichte neuer Erkenntnisse überarbeitet werden. Dazu könnten die Programmräte der vielen BNKs ca. alle 5 Jahre zusammenkommen.

Es soll aber kein permanenter Umbauprozess des Manifests stattfinden, damit Ruhe und Kontinuität in die Zielrichtung und Arbeit kommt.

Gil Ducommun, mit vielen Mitdenkenden

September 2019 | gil.ducommun@bewegung-neue-kultur.ch
BNK: www.bewegung-neue-kultur.ch
Post: BNK/MNC, Bewegung Neue Kultur, CH 3098 Köniz